

# Die grosse Bedrängnis

## Ende der Zeit (3)

Predigt von Dr. theol. Hans Ulrich Reifler, Matth. 24,15-28  
gehalten am 7. September 2025, Gellertkirche Basel



*Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte, wovon gesagt ist durch den Propheten Daniel. Wer das liest, der merke auf! Alsdann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist; und wer auf dem Dach ist, der steige nicht hinunter, etwas aus seinem Hause zu holen; und wer auf dem Feld ist, der kehre nicht zurück, seinen Mantel zu holen. Weh aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen! Bittet aber, dass eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbat. Denn es wird dann eine grosse Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird. Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen werden diese Tage verkürzt. Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus!, oder: Da!, so sollt ihr's nicht glauben. Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und grosse Zeichen und Wunder tun, sodass sie, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführten. Siehe, ich habe es euch vorausgesagt. Wenn sie also zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüste!, so geht nicht hinaus; siehe, er ist drinnen im Haus!, so glaubt es nicht. Denn wie der Blitz ausgeht vom Osten und leuchtet bis zum Westen, so wird auch das Kommen des Menschensohns sein. Wo das Aas ist, da sammeln sich die Geier.*

Matthäus 24,15-28

Liebe Gemeinde, Freunde und Gäste

Ein schrecklicher und beängstigender Text, der unverblümt offen und ohne Zurückhaltung über Gräuel, Verwüstung, Flucht, Unterdrückung, Bedrängnis, grosse Trübsal und Verführung spricht. Er ist ein Teil der prophetischen Endzeitrede Jesu, die er noch vor der Passionszeit auf dem Ölberg in Jerusalem vor seinen Jüngern hielt.

Die apokalyptische Rede Jesu wird nicht nur vom Evangelisten Matthäus überliefert (Mtth 24-25), sondern auch von Markus, dem Mitarbeiter des Paulus und Petrus (Mk 13) und Lukas, dem Arzt (Lk 21,5-36). Die ganze prophetische Rede Jesu dreht sich um die Zukunft der Welt, die „Grosse Trübsal“, die letzten Dinge und das Weltgericht. Alle Motive und Bilder stammen aus dem Alten Testament. Die erwähnten fünf Gerichtsgleichnisse, mit denen Jesus auf seinen bevorstehenden Tod und seine Wiederkunft hinweist, sind auch zentraler Teil dieser Endzeitrede.

Um dem gesamtbiblischen Zeugnis der Heiligen Schrift gerecht zu werden, lege ich diese komplexe und anspruchsvolle Rede Jesu auf dreifache Art und Weise aus. In einem ersten Teil reflektieren wir die Endzeitrede Jesu in ihrem historischen Kontext des 1. Jahrhunderts. In einem zweiten Teil thematisieren wir die Endzeitrede Jesu in ihrer endgeschichtlichen Dimension. In einem letzten Schritt entdecken wir, dass die Endzeitrede Jesu eine heilbringende Trost- und Hoffnungsrede ist, die uns ermutigt, Jesus nachzufolgen auch in Trübsalszeiten.

### 1. Die Endzeitrede Jesu in ihrem historischen Kontext

Am 10. August 70 n. Chr. eroberte der römische General Titus, Sohn des römischen Kaisers Vespasian, mit seinem 60.000 Mann starken Heer in einer blutigen Schlacht Jerusalem und zerstörte weite Teile der Stadt. Die Kultgeräte des Tempels (Tempelschatz, Tempelkasse) wurden erbeutet und im Triumphzug nach Rom gebracht. Der Tempel als jüdisches Nationalheiligtum mit seinem Opferdienst, der Ausübung jüdischer Spiritualität und die Synagogengottesdienste hörten auf.

Der amtierende Hohenpriester und der Rat der Hohenpriester mussten ihre Ämter abgeben, das Priestertum wurde ruiniert und der Tempelkult Jerusalems endgültig eingestellt.

Für Rom war die Einnahme Jerusalems ein strategischer Sieg über Judäa. Dieser jüdische Krieg endete drei Jahre später mit der heldenhaften Eroberung der Palastfestung des Herodes in Masada. Die Juden und die Gemeinde in Jerusalem wurden vertrieben und aus der Stadt Jerusalem verbannt.

So erfüllte sich die prophetische Endzeitrede Jesu ca. 40 Jahre nach Christi Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt auf dramatische Weise. Der Gräuel der Verwüstung des zweiten Tempels von der bereits Daniel sprach, ist bis heute eine traurige Realität geblieben. Anstelle des jüdischen Tempels erbaute Kalif Abd al-Malik ibn Marwan am Ende des 7. Jahrhunderts n. Chr. den heute noch stehenden Felsendom.

Es ist das Verdienst des jüdisch-römischen Geschichtsschreibers Flavius Josephus, dass uns detaillierte Angaben über den Zeloten Krieg und die römischen Armeerevolten aus den Jahren 66–70 n. Chr. bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben sind.<sup>1</sup> Josephus' ausführlicher Bericht ist ein Dokument jüdischer Nationalgeschichte und hellenistischer Historiographie.<sup>2</sup>

Unter Kaiser Hadrian (117–138 n. Chr.) kam es zu einem letzten Aufstand der Juden gegen die römische Fremdherrschaft, dem sogenannten Bar Kochba Aufstand. Kaiser Hadrian musste seine besten Feldherren beauftragen, um den Kampf zu seinen Gunsten zu entscheiden. Der Kampf soll 580'000 Menschen das Leben gekostet haben. Die Bergfestung Bittir und der Sternensohn Simon Bar Kochba fielen im Jahr 135 n. Chr. Damit erloschen nach dreijährigen blutigen Auseinandersetzungen auch die letzten jüdischen Hoffnungen auf ein Wunder, auf den Anbruch der neuen Heilszeit.

In der Shoah, der Massenvernichtung von über sechs Millionen europäischen Jüdinnen und Juden während der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft des Deutschen Reiches wiederholte sich die Geschichte grösster Bedrängnis und Verfolgung erneut auf dramatische Art und Weise.

Wenn wir das Gesamtzeugnis der Heiligen Schrift berücksichtigen, entdecken wir, dass die Endzeitrede Jesu auf dem Ölberg auch eine endgeschichtliche Dimension hat, die sich erst in der Zukunft, am Ende der Heilszeit erfüllen wird.

## 2. Die Endzeitrede Jesu in ihrer endgeschichtlichen Dimension

Im Neuen Testament finden wir das Wort Trübsal, Bedrängnis, Drangsal, Einengung 45mal. Auch der Apostel Paulus greift diese Thematik auf.

Der Arzt und Historiker Lukas berichtet summarisch über die erste Missionsreise der Apostel Paulus und Barnabas: „Und als sie in jener Stadt das Evangelium verkündigt und viele zu Jüngern gemacht hatten, kehrten sie nach Lystra, Ikonion und Antiochia zurück. Sie stärkten die Seelen der Jünger und ermahnten sie, im Glauben zu verharren, und sagten, dass wir durch viele Trübsal in das Reich Gottes hineingehen müssen“ (Apg 14,21-22). Auch wenn wir das nicht gerne hören: Die Bewährung in Trübsalszeiten gehört zur Normalität des Christenlebens. Bemerkenswert ist jedoch, dass der Apostel Matthäus in der überlieferten Endzeitrede Jesu ausdrücklich von „Grosser Drangsal, grosser Bedrängnis oder grosser Trübsalszeit“ spricht (Mtth 24,21). Diese spezielle Formulierung findet sich auch im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, wo Johannes seine Visionen über die „Grosse Trübsalszeit“ entfaltet (Offb 7,14).

In der biblischen Zukunftserwartung ist damit eine erwartete dramatische, sich massiv verdichtende, endzeitliche, globale Phase der Verfolgung, Bedrängnis und Verführung gemeint, die der Wiederkunft Jesu Christi, dem Tausendjährigen Reich und der radikalen Neuschöpfung der Welt vorausgeht. Es handelt sich dabei um eine ausserordentliche antichristliche Notlage, wie wir sie noch nie erlebt haben. Christen werden weltweit belächelt, bedrängt, verfolgt und umgebracht werden. Jesus verheisst seinen Nachfolgern nicht physische Bewahrung, sondern geistlichen Beistand, Trost und eine Perspektive der Hoffnung auf das Reich Gottes. Als Märtyrer

<sup>1</sup> Flavius Josephus, *Geschichte des jüdischen Krieges*, Wiesbaden 1985.

<sup>2</sup> B. Reicke, *Neutestamentliche Zeitgeschichte*, Berlin 1968, 190.

werden sie sterben, weil sie Jesus nachfolgen. Als Überwinder des Glaubens werden sie vom Tod auferstehen und in ewiger Gemeinschaft mit Jesus leben und ihn sehen, wie er ist.

Die Offenbarung des Johannes spricht von sieben Jahren, in denen der Antichrist als Diktator die Welt beherrschen und die Auserwählten verfolgen wird.

Es ist die Zeit der grossen Gerichte, die über alle Völker kommen wird. Der Apostel und Seher Johannes schildert diese spiralförmig überlieferten sich intensivierenden Gerichte als sieben Siegelgerichte, sieben Posaengerichte und sieben Zornschalengerichte.

Es ist eine Zeit der totalen Machtentfaltung des Antichristen, eine Zeit der harten Erprobung, intellektuellen Infragestellung, bedrängenden Verführung durch falsche Propheten und Irrlehrer. Gleichzeitig ist es auch eine Zeit der konstanten Bewährung des Glaubens, die Stunde der Versuchung, die über die ganze Erde kommen wird, wenn Gott seinen Nachfolgern Verfolgung, Drangsal und heftige Auseinandersetzungen zumutet.

Kaufen und verkaufen kann dann nur noch, wer das Malzeichen des Antichristen trägt. Doch die Menschen, die Jesus nachfolgen, werden versiegelt und bewahrt werden. Ihr Kennzeichen ist nicht die Zahl 666, sondern die Aussage: «Du hast mein Wort behalten und hast meinen Namen nicht verleugnet (Offb 3,8) und die sich wiederholende Zusage des erhöhten Christus: «Hier ist Glaube und Geduld der Heiligen» (Offb 13,10; 14,12).

### 3. Die Endzeitrede Jesu als Trost- und Hoffnungsrede

Die «Grosse Trübsalszeit» mit ihren dramatischen, verdichtenden Gerichten und ihrer unerträglichen Verfolgung, Verführung, Drangsal und Bedrängnis ist nicht ein unberechenbarer Schicksalsschlag, sondern fest und zielführend eingeordnet in den Heilsplan Gottes.

Auffallend ist, dass die Endzeitrede Jesu hinweist auf die Begrenztheit der «Grossen Trübsalszeit». «Wenn diese Tage nicht verkürzt würden, würde niemand gerettet werden» (Mtth 24,22). Das ist eine tröstliche und hoffnungstiftende Verheissung, die uns hilft, Trübsalszeiten zu überstehen!

Das Weltgeschehen versinkt nicht im totalen Chaos, selbst wenn wir das in unserer Wahrnehmung vielleicht anders einschätzen wollen. Die Welt geht nicht unter in der «Grossen Trübsalszeit.» Gott bleibt auf Kurs, auch in Trübsalszeiten. Gott bleibt der Herr. Er behält die ganze Welt in seiner guten und barmherzigen Hand. Nichts geschieht willkürlich. Nichts gleitet ihm aus der Hand und souveränen Kontrolle. Alle seine Gerichte sind zeitlich begrenzt und unter seiner absoluten Kontrolle.

Elisabeth Aebi, Mitarbeiterin des Bibellesebundes, schrieb zahlreiche Liedtexte, darunter auch das verbreitete Lied: «Gott ist noch auf dem Plan, und alles ist ihm untertan! Wenn Nacht uns bedeckt und Satan uns schreckt, so stimmen wir siegesfroh an: Gott ist noch auf dem Plan, und alles ist ihm untertan! Weil er uns bewahrt, bleibt Furcht uns erspart. Gott ist noch auf dem Plan!»

Leben wir bereits in der Grossen Trübsalszeit? Der brutale Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, und damit die Gefährdung ganz Europas und der freien westlichen Welt, der Bürgerkrieg im Sudan, das Vordringen der Boko Haram im Tschad, Nigeria und anderen Ländern des globalen Südens, der blutige Nahostkonflikt zwischen Israel und dem Gazastreifen enthalten alle Zutaten für einen dritten Weltkrieg mit zerstörerischen Folgen für die moderne Zivilisation. Noch nie waren so viele Menschen auf der Flucht. Ende 2024 waren es über 125 Millionen Menschen. Dazu kommt die weltweite Verfolgung von Menschen christlichen Glaubens. Nach Open Doors reden wir trotz einzelner positiver Entwicklungen weltweit von mehr als 380 Millionen Christen in 78 Ländern, die wegen ihres Glaubens intensiver Verfolgung, sozialer Ausgrenzung und Diskriminierung ausgesetzt sind. Das sind besorgniserregende Zahlen.

Bei genauerer Betrachtung erreicht die aktuell noch geographisch begrenzte Christenverfolgung bei weitem nicht die endgeschichtlichen Dimensionen der Verfolgung und katastrophalen Drangsal durch den Antichristen, wie sie in der Offenbarung des Johannes für die Zeit der grossen Bedrängnis beschrieben wird.

Gott ist noch auf dem Plan. Gott bleibt auf Kurs, auch in der grossen Trübsalszeit! Gottes Treue erweist er seinen Auserwählten, indem er diese schreckliche antichristliche Zeit verkürzt.

Gottes Erbarmen umgreift die glaubende Gemeinde mit einem Schutzwall, mit seinen kräftigen, helfenden Armen in der Endzeit und führt sie bewahrend in alle Erschütterungen und Szenarien der Verfolgung, Bedrängnis, Drangsal und Zweifel. Die Bedrängnis bleibt ihr zwar nicht erspart, aber sie bewährt sich als eine grosse Schar von Überwindern (Offb 7,9ff), die aus allen Nationen, Kulturen, Sprachen kommen, und Gott loben, preisen und anbeten, weil sie vor dem ewigen Thron Gottes feiert.

Deshalb darf die «Grosse Trübsal» nicht als Panikmache verstanden werden. Vielmehr ist sie für die Kirche die Gewissheit ihres Sieges, weil sie vom Durchblick in die himmlische Herrlichkeit von Gott selbst gehalten und getragen ist.

Wie hat es Karl Barth formuliert, der gleich um die Ecke der Gellertkirche, am St. Alban-Ring wohnte? «Es wird regiert». Gott regiert und steht achtsam über allen Wirren und Verunsicherungen der «Grossen Trübsalszeit». Gott bleibt auf Kurs, auch in der Trübsalszeit.

Aus diesem Blickwinkel wird die Endzeitrede für uns heute Morgen zu einer Trost- und Hoffnungsrede, weil das Schönste noch kommt.

Am Ende der «Grossen Trübsalszeit» steht für die widerstandsfähige, glaubende und Gott in Ehrfurcht und Dankbarkeit anbetende Kirche nicht mehr ihre Bedrängnis, Flucht, Verfolgung und Angst, sondern die heilbringende, glorreiche Erscheinung des erhöhten und wiederkommenden Menschensohnes (Mtth 24,28), des Pantokrators, Allherrschers, der sein ewiges Reich aufrichten wird. Das gibt uns Mut, nicht zu resignieren. Das schenkt uns Hoffnung, auch in Trübsalszeiten. Schwere unverständliche Erlebnisse, wie Ohnmacht und Trübsal fordern von uns eine hoffnungsvolle Ausrichtung auf Christus, der unseren Glauben stärkt und fester macht, gerade in Zeiten der Not, weil er versprochen hat, alle Tage bei uns zu bleiben.